Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1868

31.12.1868 (No. 309)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 31. Dezember.

Nr. 309. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1868.**

Auf das mit dem 1. Januar beginnende erste Quartal der Karlsruher Zeitung mit der Badischen Chronik, welche von 1869 an in direkter Verbindung mit dem Hauptblatt täglich erscheinen wird, nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 3 kr.

Unsere auswärtigen HH. Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß sämmtliche Abonnirungen bei den großh. Posterpeditionen mit Ende Dezember ablaufen. Wir ersuchen deßhalb, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt, dieselben baldgefällig bei den betreffenden Poststellen erneuern zu wollen.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Telegramme.

† **Wien**, 29. Dez. Die heutige „Presse" meldet, die Existenz eines griechischen Rundschreibens konstatirend: Das griechische Kabinet sei bereit gewesen, auf den von allen Mächten unterstützten Theil der türkischen Beschwerdepunkte einzugehen, wovon auch der türkische Gesandte verständigt worden sei. Trotzdem seien die türkischen Forderungen in Form eines Ultimatums wiederholt worden, weßhalb auch die griechische Regierung nur eine ablehnende Antwort geben konnte.

Wie die „N. Fr. Presse" erfährt, soll mit Neujahr die Umwechslung verschiedener Titel der österreichischen Staatsschuld in einheitliche Rentenschuld-Titel beginnen.

† **Konstantinopel**, 28. Dez. Die Pforte hat die Konferenz unter der Bedingung angenommen, daß die Diskussion auf die 5 Punkte des türkischen Ultimatums beschränkt werde. — Der griechische Dampfer „Enosis" befindet sich noch im Hafen von Syra.

† **Konstantinopel**, 29. Dez. Die Pforte erhielt Nachricht, daß sich der griechische Insurgentenführer Petropolaki mit dem Rest der Freiwilligenschar auf Kreta ergeben hat.

Deutschland.

Altenburg, 28. Dez. Das am 24. d. M. ausgegebene Gesetzblatt enthält eine Ausführungsverordnung zu dem Bundesgesetz vom 4. Juli d. J. über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Als Genossenschaftsregister wird hiernach das für den Gerichtsbezirk jeder Zivilgerichtsbehörde bereits eingeführte Handelsregister dergestalt mit benützt, daß das Genossenschaftsregister eine besondere Abtheilung desselben bildet. — Der Landtag hat die Vorlage um Aufhebung des Konsistoriums genehmigt. Ein Theil der Geistlichkeit soll beabsichtigen, die Agitation gegen das Gesetz fortzusetzen, da sie der Ansicht sind, das Gesetz bedürfe der Zustimmung der Synode.

Dresden, 27. Dez. (Sch. M.) Der vor einigen Tagen erfolgten Veröffentlichung des neuen Wahlgesetzes zur Zweiten sächsischen Kammer werden die Vorbereitungen für die zum Frühjahr in Aussicht genommenen Neuwahlen auf dem Fuße folgen. Seitens der politischen Parteien ist dieser wichtigen Landesangelegenheit bisher noch wenig oder gar keine Aufmerksamkeit geschenkt worden. — Die Versetzung des französischen Gesandten Baron Forth-Rouen in den Ruhestand ist von dem hier erscheinenden „Bulletin international" mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen worden, da derselbe dem welfischen Blatt keine Unterstützung für seine agitatorischen Zwecke angedeihen lassen wollte. Ob sich die Prophezeiung des Bulletin, daß dieser Gesandtenwechsel mit einer preußenfeindlichen Schwenkung der französischen Regierung gleichbedeutend sein würde, erfüllen wird, läßt sich wohl schwerlich aus der Ernennung des Marquis v. Chateaurenard zum Gesandten an unserem Hof erkennen. Für den Augenblick ist jede Agitation für eine Politik der angegebenen Art, wie Baron Forth-Rouen, der Freund des Grafen Beust, richtig erkennt, bei König und Volk in Sachsen hoffnungslos, und es ist namentlich seit der jüngsten Anwesenheit des Grafen Bismarck hieselbst ein dem Norddeutschen Bund günstiger Umschwung in der Stimmung selbst der höheren militärischen Kreise bemerkbar.

◻ **Berlin**, 29. Dez. Wie verlautet, ist die Ratifikation des mit dem Königreich Italien abgeschlossenen Postvertrags in nächster Zeit zu gewärtigen. Wahrscheinlich wird diese Ratifikation morgen erfolgen. — In dem Befinden des Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, zeigt sich ununterbrochen eine fortschreitende Besserung. Allen Anzeichen nach wird der Minister in wenigen Tagen wieder vollständig hergestellt sein. — Für den Landtag sind binnen kurzem noch mehrere Vorlagen zu erwarten. Unter denselben befindet sich der schon mit den Kommunalständen des Regierungsbezirks Kassel berathene Gesetzentwurf wegen Erweiterung der Verwendungszwecke für den ehemaligen kurhessischen Staatsschatz. Bekanntlich sind die Erträge dieses Fonds für die Zwecke der provinziellen Selbstverwaltung in Hessen bestimmt. — Die ständische Kommission in Schleswig-Holstein, welche zur Führung von Vorverhandlungen über die Bildung eines schleswig-holsteinischen Provinzialfonds gewählt ist, wird demnächst vom Oberpräsidenten zur Aufnahme dieser Verhandlungen einberufen werden. — Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind gestern von Dover aus in Calais gelandet. Morgen werden dieselben hier eintreffen. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen kommt heute Abend von Düsseldorf in Berlin an. — Graf Bismarck ist gestern Abend auf zwei Tage zum Grafen Schimmelmann nach Holstein gereist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 29. Dez. Die „Wien. Ztg." veröffentlicht eine Kundmachung des Finanzministers, betreffend die Modalitäten der Hinausgabe von Obligationen der einheitlichen Staatsschuld. Der „N. Fr. Presse" zufolge beginnt die Convertirung bereits am 2. Jan. — Die Bankdirektion beabsichtigt, ohne Rücksicht auf das Vorgehen des Finanzministers, die Bankerträgnisse mit 7 Proz. in die Bilanz einzustellen. — Die „Presse" meldet: Die griechische Regierung sucht in einer Zirkulardepesche an ihre Vertreter nachzuweisen, daß sie in der Note an Photiades Bey bereits am 8. Dez. sich zu Zugeständnissen in Betreff der Beschwerdepunkte der Pforte bereit erklärt habe. Trotzdem sei, ohne Rücksicht darauf, das türkische Ultimatum erfolgt. Schon deßhalb habe darauf nur eine ablehnende Antwort erfolgen können. Die Depesche stellt schließlich die Haltung der griechischen Regierung der Beurtheilung Europa's anheim.

†† **Wien**, 29. Dez. Die Konferenzchancen stehen gut. Die Pforte hat keinen Grund, die Verhandlung abzulehnen, nachdem die Basis derselben den in Konstantinopel selbst formulirten deßfallsigen Erwartungen fast vollständig entspricht, und Griechenland hat, indem es das Ultimatum für überflüssig erklärt, da man in Athen stets bereit gewesen, seine Forderungen zu erfüllen, entschieden den Rückzug angetreten. Der Tag für die Eröffnung der Konferenz steht aber auch heute noch nicht fest; man wird nur sagen dürfen, daß diese Eröffnung, sobald die sämmtlichen Mächte formell ihr Erscheinen zugesagt, keinen Augenblick auf sich warten lassen wird.

Eine finanzministerielle Kundmachung leitet heute den Beginn der Operation der Konvertirung der Staatsschuld ein. Für das südliche und südwestliche Deutschland werden die neuen Obligationen in Frankfurt (Rothschild), in Darmstadt (Handelsbank), in Stuttgart (Gebr. Benedict), in Augsburg (Stetten), und in München (Fröhlich) ausgefolgt.

Pesth, 29. Dez. Die Honved-Cadres werden Demnächst errichtet. Graf Andrassy fordert Honved-Offiziere auf, ihre Dienstanerbietungen bis Mitte Februars einzureichen.

Rumänien.

Bukarest, 28. Dez. In der gestrigen Volksversammlung forderte Bratiano zur schnellsten Bewaffnung Angesichts der von Seiten Oesterreichs und Ungarns drohenden nahen Gefahren auf.

Schweiz.

Basel, 26. Dez. Man schreibt dem „Bund": Kaum scheint sich eine Verständigung zwischen den Bandfabrikanten und den Arbeitern anzubahnen, so bricht plötzlich bei den Seidenfärbern die Einstellung der Arbeit aus, nachdem sie vor acht Tagen ihr Ultimatum gestellt hatten. In demselben waren etwa 60 Prozent Lohnerhöhung verlangt worden, außer andern bereits bekannt gewordenen lächerlichen Prätensionen, wie z. B., daß bei dem durch einen Unglücksfall eintretenden Tode ein Jahr lang der kinderlosen Wittwe der volle Lohn bezahlt werden solle; ebenso solle jeder Wittwe, welche Kinder hat, der Lohn des verstorbenen Mannes fortentrichtet werden, bis das jüngste Kind das 14. Altersjahr erreicht haben würde. Sämmtliche Meister lehnten nach gepflogener Berathung jedes Eintreten mit dem internationalen Verein ab, erboten sich dagegen, mit den Arbeitern ohne fremden Einfluß direkt zu unterhandeln.

Heute (Samstag) gelangte nun ein Schreiben an sämmtliche Färbermeister, unterzeichnet vom Präsidenten der vereinigten Färber, Jakob Steffen. Darin berief man sich auf die Thatsache, daß ein Färbermeister seinen Arbeitern erklärt hatte, Diejenigen zu entlassen, welche dem internationalen Verein angehörten, — ein allzu rasches unüberlegtes Wort, von dem er aber gleich darauf zurückgetreten war und sich blos den übrigen Meistern angeschlossen hatte, so daß jene Drohung dahingefallen war. Immerhin erklärte das Schrei-

Griechenland.

In diesem Augenblick, wo die griechisch-türkische Frage brennend geworden, mag es wohl am Platze sein, in unparteiischer Würdigung der sachlichen Zustände einen Blick auf die Nationalitätsverhältnisse des Orients zu werfen.

Vor etwa zwei Jahren begann der Aufstand auf Kreta. Wäre die Insel in einigen Theilen nicht für regelmäßige Truppen schwer zugänglich, und hätten die Insurgenten nicht aus Griechenland und Rußland gelegentlich Zufuhr an Mannschaft und Waffen erhalten (der griechische Minister Delyannis gestand es neulich selbst ein), so wäre die Erhebung gewiß längst niedergeschlagen. Die Nationalitätszustände auf Kreta sind nicht derart, daß das Hellenenthum dort auf allgemeine Zustimmung rechnen kann. Die Mehrheit der Einwohner gehört wohl dem griechischen Stamme an. Allein neben ihr wohnt eine beträchtliche Anzahl Türken, die sich fleißig mit dem Ackerbau beschäftigen und sich, da ihre Vorfahren bereits vor zwei Jahrhunderten auf der Insel erschienen, vollkommen als berechtigte Eingeborene betrachten.

Außer Griechen und Türken leben auf Kreta auch noch Armenier und Abadioten; die letzteren von arabischem Ursprung. Mit den sog. „Franken" zusammen bilden diese verschiedenen Bevölkerungstheile eine ziemlich bunte Musterkarte. Die Armenier halten sich entweder neutral, oder sind der türkischen Herrschaft zugeneigt, unter der sie volle Duldung genießen. Die Abadioten sind ein räuberisches Volk, daß für Freund und Feind, je nach Umständen, unangenehm werden kann. Daraus ergibt sich sofort, daß die hellenische Sache nicht diejenige Stärke auf der Insel hat, die den Muselmann zum Rückzug veranlassen müßte.

Die griechische Nationalität im Königreiche selbst ist noch keineswegs so gefestigt, wie wohl gewünscht werden möchte. Die Bemühungen, aus den noch vorhandenen Bruchstücken griechischen Volksthums eine neue Nation aufzubauen, verdienen alle Anerkennung. Aber die Schwierigkeiten sind groß; und wenn der ungeheuerliche Gedanke gepflegt wird, den ein konservatives englisches Blatt dem Grafen Bismarck zuschreibt, nämlich ein „byzantinisches Reich, mit Konstantinopel als der Hauptstadt", wiederherzustellen, so muß jeder mit den Verhältnissen näher Vertraute über diese Verkennung der thatsächlichen Zustände lächeln. Eine griechische Oberherrschaft auf dem „Illyrischen Dreieck", wie Fallmereyer es nannte, ist das Allerletzte, was die dortigen Bevölkerungen dulden würden. Die griechische Nationalität ist in der That die schwächste im Orient, und beliebt ist sie vollends nicht.

Selbst mit den erst vor kurzem an Griechenland abgetretenen Jonischen Inseln hat das Königreich jetzt nur 1,400,000 Einwohner. In der europäischen Türkei, die im Ganzen 16,000,000 hat, zählen die Griechen bloß 1,000,000, und diese wohnen außerdem über die einzelnen Provinzen des Reiches hin vertheilt. Dasselbe ist mit der weiteren Million Griechen in der asiatischen Türkei der Fall. Alle anderen Stämme, die Rumänen, die Bulgaren, die Slaven, ja selbst die Albanesen, überragen die griechische Nationalität innerhalb der europäischen Türkei an Zahl. Selbst in Epirus und Thessalien wiegt das hellenische Volksthum keineswegs entscheidend vor. Die Einwohnerschaft daselbst ist theils griechischer, theils albanesischer, theils slavischer, theils wallachischer und anderer Abkunft, nebst ottomanischer Einsprengung. Darum hat auch die hellenische Propaganda dort nicht recht Fuß fassen können.

Sprachlich ist das Griechenvolk im Königreich noch nicht geeinigt. Der griechische Stamm erhielt sich bekanntlich nach den Völkerwanderungen nur auf den Inseln und auf einem kleinen Theile des Festlandes. Fremde Völkerschaften drangen in das übrige Griechenland ein und gestalteten die Nation vollkommen um. Zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges sprach daher die Mehrheit des Volkes nicht griechisch, sondern albanesisch, oder eine griechisch-slavische Zwittermundart. Noch jetzt reden große Theile des Landvolkes — sogar bei Athen! — albanesisch. Künstlich mußte die schöne alt-griechische Sprache wieder eingeführt werden. Deutsche Gelehrte waren es, denen das Verdienst gebührt, dadurch zur Hellenisirung eines Mischvolkes wesentlich beigetragen zu haben. Mit dem Lauf der Jahre schreitet dies Werk mehr und mehr fort; doch wegen des mangelhaften Schulwesens langsamer, als man anfänglich hoffen mochte. Für einen Theil der Einwohnerschaft sind die Bücher und Zeitschriften der Gebildeten noch heute ein fremdsprachiges, unverständliches Erzeugniß.

Diese Thatsachen, über welche mit allgemeinen Redensarten nich hinwegzukommen ist, lassen es wünschenswerth erscheinen, daß ein so kleines, armes, und, wie oben gezeigt worden, keineswegs innerlich national ganz gefestigtes Volk sich nicht zur Unzeit auf weitgreifende Unternehmungen einlasse, bei denen es vorerst nichts gewinnen kann, während der Fortschritt im Innern eher dadurch zurückgeworfen wird. (Frkf. Z.)

— Der „Pfälz. Ztg." wird geschrieben: „Ein Artikel der „N. Fr. Pr." aus Wien über das Schaufert'sche Lustspiel „Schach dem König" enthält so irrige Ansichten über die Verbesserungen und Veränderungen, welche das Lustspiel in Wien erleiden mußte, ehe es zur Aufführung reif geworden, daß Sie mir, der das Stück in seiner ursprünglichen Fassung gelesen, gewiß eine kurze Widerlegung gestatten. Man sieht, die HH. Kritiker können sich an den glänzenden Sieg des jungen, unbekannten Dichters noch nicht gewöhnen. An dem Stück selbst finden sie wenig zu tadeln und so trifft ihr größter Vorwurf nicht seine jetzige Gestalt, sondern seine ursprüngliche Anlage. Es sei merkwürdig, daß man gar nicht vermuthen könnte, was in dem gestrichenen Akt vorgegangen sein möchte, noch weniger, der wievielte in der Reihe er gewesen. Dann wird bemerkt: Das beweise, wie lose und willkürlich das Stück gefügt war. Das Räthsel löst sich einfach dadurch: Die drei ersten Akte wurden in zwei zusammengezogen. Man fand das Lustspiel zu groß, 2½ Stunden Spielzeit, während für andere Stücke oft drei Stunden und mehr verwendet werden. Zu dieser Veränderung konnte sich der Verfasser lange nicht entschließen, was die Aufführung sehr verzögerte. Ob das Werk dadurch gewonnen, ist sehr zweifelhaft, wenn man bedenkt, daß an dem 4. und 5. jetzt 3. und 4. Akt, welche den größten Beifall gefunden und von der Kritik als die dramatisch best gearbeiteten gepriesen werden, nichts verbessert wurde und sie ihre Fassung beibehielten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ben der Färber, daß man drei Stunden Bedenkzeit gebe, um die gestellten Begehren anzuerkennen, widrigenfalls sie die Arbeit einstellen würden, getreu dem Losungswort: „Einer für Alle und Alle für Einen."

Sämmtliche Färbermeister lehnten die Annahme der Begehren ab und ließen den gefaßten Beschluß verlesen, dahin lautend: 1) Der Vorschlag des sog. internationalen Vereinskomitee's wird als unannehmbar verworfen; 2) mit dem internationalen Komitee oder Verein lassen wir uns überhaupt nicht in Unterhandlungen ein, da dasselbe uns nichts angeht und wir es lediglich mit unsern Arbeitern zu thun haben, mit welchen die Lohnverhältnisse, wie bisher, auf billige und gerechte Weise regulirt werden sollen. Auf diese Mittheilung stellte der größte Theil der Arbeiter ohne Weiteres die Arbeit ein und sie bezogen ihren Lohn.

Schließlich bemerken wir nur, daß bis jetzt (außer einer Maß Wein per Tag) die bloßen Handarbeiter einen Wochenlohn von 12—15 Fr., die eigentlichen Färber 16—24 Fr. bezogen haben; die Arbeitszeit dauert von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr mit zweistündiger Zwischenruhe. Außer einer noch zu regulirenden Arbeitszeit für die Zukunft verlangte das Ultimatum für den einfachen Knecht 18 Fr., für den Handarbeiter 21 Fr., und für die Färber wenigstens 28 bis 30 Fr. nebst entsprechendem Wein. Bis jetzt erhielten Sämmtliche für jede Ueberstunde außer dem Extraschoppen 25—30 Cent.; jetzt verlangen sie 50 Cent.

Basel, 29. Dez. Dem „Bund" zufolge sind gestern die Arbeiter in zwei großen Färbereien weggeblieben und haben truppweise die Stadt durchzogen. Ueberhaupt scheint die Aufregung sich noch nicht legen zu wollen. Nach einem Korrespondenten des „Intell.-Bl." soll die Strikelust bereits Berufsleute ergriffen haben; man mache sich schon auf eine Arbeitseinstellung der Schlosser und Schneider gefaßt. Seit einigen Tagen ist eine Art Bürgerwehr aufgestellt und die Artilleristen sind für die Nachtpatrouille aufgeboten worden. Für den Fall, daß die Arbeitseinstellung länger andauert, sollen die „Internationalen" die Errichtung einer Feldküche beabsichtigen.

Italien.

* **Florenz,** 28. Dez. Die heutige „Opinione" führt in einem längern Artikel aus: Es sei zu bedenken, daß Italien noch unfertig sei und noch Etwas zu fordern habe, weßhalb auch den Konferenzvorschlägen gegenüber Vorsicht nöthig sei.

Rom, 23. Dez. (Köln. Ztg.) Die „Unità Cattolica" vom 22. d. M. enthält Folgendes über die Sendung des Generals Morozzo della Rocca, welcher, wie bekannt, dem Papst in einem eigenhändigen Schreiben Viktor Emanuel's eine Bitte um Begnadigung der beiden jüngst zum Tod Verurtheilten überbrachte: „Der General ward zuerst von Sr. Eminenz dem Kardinal Antonelli mit allen Ehren, welche seiner Sendung gebührten, empfangen und nachdem er dem Staatssekretär auseinandergesetzt, worin dieselbe bestehe, ward er vor den heil. Vater geführt, welcher den Brief des Königs las, ungefähr drei Viertelstunden lang sich mit dem General unterhielt und ihm endlich ankündigte, daß die Gnade gewährt sei. So wenigstens erzählt man die Sache in Turin, wohin der General mit der guten Nachricht zurückgekehrt ist, und wir unsererseits sehen keinen Grund, daran zu zweifeln." Leider ist mit dieser Nachricht der „Unità" ein Unglück widerfahren; sie ist der Hauptsache nach durchaus unrichtig. Allerdings hat der Papst das erwähnte Schreiben aus der Hand des Generals entgegengenommen, aber weder hat derselbe den Botschafter drei Viertelstunden bei sich behalten, noch ihm zugesichert, daß die Gnade gewährt sei, noch endlich hat er selbst in dessen Gegenwart den Brief gelesen. Im Gegentheil zeigte sich Pius IX. während der kurzen Unterredung äußerst frostig, so daß der General in sehr erregter Stimmung den Vatikan verließ. Ja, wie man in wohlunterrichteten Kreisen erzählt, hat der Papst in dem vorgestern abgehaltenen Konsistorium in starken Ausdrücken von der Anmaßung (sfrontatezza) gesprochen, mit welcher Viktor Emanuel seine Gnade für zwei päpstliche Unterthanen angerufen habe.

Frankreich.

* **Paris,** 29. Dez. Der „Moniteur" bringt ein Kaiserl. Dekret, wodurch dem General v. Failly die Militärmedaille verliehen wird. Die Militärmedaille ist ausschließlich für Unteroffiziere und Soldaten bestimmt und wird außer von diesen nur vom Kaiser und den Marschällen getragen. Die Verleihung der Militärmedaille an einen General ist daher eine ganz besondere Auszeichnung, die nur sehr selten gewährt wird und die bemerkt zu werden verdient, wenn sie dem Sieger von Mentana zu Theil wird.

Der „Constitutionnel" sagt heute bezüglich der Konferenzangelegenheit:

Das Hauptereigniß des Augenblicks ist der Zusammentritt der Konferenz der Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben. Alle Mächte, die Türkei mit inbegriffen, haben diesen Vorschlag angenommen; es ist daher dem Zaudern, das die türkische Regierung an den Tag gelegt haben soll, ehe sie der Konferenz beigestimmt, keine große Bedeutung beizulegen. Wir wiederholen, was wir bereits vor einigen Tagen gesagt haben. Da der Ursprung und die Ursache des Konfliktes in der türkischen Note dargelegt sind, welche an die griechische Regierung abgeschickt wurde, so haben die Mächte nicht daran denken können, eine andere Basis für die Konferenz festzusetzen als die in der ottomanischen Note angedeutete. Mit einem Wort, es kann sich durchaus um weiter nichts handeln, als über die von der Pforte aufgestellten Punkte zu berathen und die Resultate dieser Berathung in Athen wie in Konstantinopel zur Annahme zu bringen. Die Einigkeit der Mächte und die versöhnliche Haltung der Pforte gestatten, von der Konferenz das Beste zu erwarten, die, wie uns versichert wird, in den ersten Tagen des Januars in Paris zusammentreten soll. Da das Gebiet, auf dem sich die Berathungen bewegen werden, ein beschränktes ist und die inneren Angelegenheiten der Pforte auf keinen Fall Gegenstand der Debatte werden können, so ist vorherzusehen, daß die Konferenz nur eine kurze Dauer haben kann. Wir erfahren noch, daß im Anfang Griechenland nicht offiziell bei der Konferenz repräsentirt sein wird, was jedoch nicht ausschließt, daß vor endgiltiger Regulirung ein Vertreter der hellenischen Regierung über die Punkte zu Rath gezogen wird, die dem Kreise ihrer Kompetenz angehören können.

Die „Patrie" schreibt:

Der Tod mehrerer Abgeordneten während des Monats Dezember hat verschiedene Bezirke vakant gelassen, und man hätte vor der kurzen und letzten Session, die statthaben wird, Ergänzungswahlen erwarten können. Es scheint indessen beschlossen zu sein, daß diese Abgeordneten nicht vor dem Ende der jetzigen Legislatur ersetzt werden sollen. Da die Verfassung die Frist, innerhalb welcher für die Vakanzen im Gesetzgeb. Körper Sorge getragen werden muß, auf 6 Monate festsetzt, so ist diese Vertagung gesetzlich. In gewissen Bezirken wäre es ein positiver Vortheil für die Regierung gewesen, späteren Bewerbungen zuvorzukommen und zur sofortigen Wahl schreiten zu lassen. Dennoch ist die Regierung nicht bei dieser Betrachtung stehen geblieben, und hat es vorgezogen, die allgemeinen Wahlen abzuwarten. Man begreift, daß sie nicht schnell nach einander und in einem Abstand von wenigen Monaten zweimal die Wahlbewegung in Anspruch nehmen, die Bevölkerung aufregen und die Wähler durch wiederholte Berufung zur Abstimmung ermüden wollte. Bis auf den heutigen Tag scheint also die Vertagung beschlossen zu sein.

Der „France" zufolge hätte sich der Zustand des Marquis v. Moustier gestern etwas gebessert, und man hoffte, daß er am Donnerstag in seine Privatwohnung gebracht werden könne. — Nach demselben Blatt nehmen die Verhandlungen wegen der Konferenz ihren regelmäßigen Verlauf; die erste Sitzung würde wohl am 7. oder 10. Jan. in Paris abgehalten werden. — Rente 70, Cred. mob. 286.25, ital. Anl. 57.

Spanien.

* **Madrid.** Der hiesige Korrespondent der „Times" sieht für Spanien dunkle Tage herannahen.

Wenn auch die Aussichten für die Monarchie anscheinend täglich schlechter werden — bemerkt er —, so wäre es doch voreilig, den Schluß zu ziehen, daß die Republik gewiß sei. Man darf zweifeln, ob die Cortes überhaupt zusammentreten werden, und sollten sie sich versammeln, so fragt es sich wohl noch mehr, ob Aussicht vorhanden sei, daß eine ruhige geordnete Erwägung und Erörterung zu Stand komme. Die Praxis spricht dagegen. Nie ist das Schicksal des Landes durch parlamentarische Abstimmung entschieden worden, vielmehr lag der Würfel in der Hand der Armee, statt in der des Volkes. Sollte es heute anders werden, so müßte sich das Volk nicht nur ohne die Armee, sondern sogar gegen die Armee erheben; ohne eine neue Revolution ist eine Republik nicht denkbar. Dahin gehen denn auch die Anstrengungen der Republikaner, welche sich gegenwärtig die Einstellung des Widerstandes in Cadix zuschreiben und den Kampf als nur vertagt bezeichnen. An Waffen fehlt es dem Volk nicht, doch thut die Regierung ihr Möglichstes, dem Schlimmsten zuvorzukommen und namentlich die Organisation der Freiwilligen zu brechen. Die Armee auf der andern Seite bleibt ihres alten Vorrechts eingedenk und die Soldaten aller Farben stehen gegen den gemeinsamen Feind zusammen. Selbst die konservativsten Elemente werden vom Kriegsministerium unterstützt, und Männer, die noch gestern für die Ex-Königin in Waffen gestanden, Callonge und Pezuela mit eingeschlossen, beziehen zum Theil als Flüchtlinge und des Einverständnisses mit Bourbonisten oder Carlistischen Verschwörern ihren Gehalt im Ausland weiter. Ohne behaupten zu wollen, daß die Republikaner nicht die Oberhand gewinnen würden oder daß nicht ein General, vielleicht gar der schweigsame Prim, sich bereit finden lassen würde, die Präsidentschaft anzunehmen, kann man sich doch die letztere Annahme kaum als etwas Definitives denken, und bedeutende Unzufriedenheit im Volk, Spaltungen und Meutereien in der Armee wären die wahrscheinlichen Folgen. Bis jetzt bestand noch keine Regierung in Spanien auf die Dauer, ohne daß ein Soldat an der Spitze gestanden hätte, und alle Soldaten, die sich so emporgeschwungen, wurden wieder von andern Kameraden gestürzt.

* **Madrid,** 29. Dez. Die „Madrid. Ztg." veröffentlicht 1) ein Dekret, welches den Vertrag bezüglich der mit Hrn. Erlanger abgeschlossenen Anleihe der Stadt Madrid genehmigt; 2) ein Dekret des Hrn. Sagasta, welches die maritime Sanitätsdirektion 4ter Kl. aufhebt; 3) ein Dekret des Hrn. Zorilla, welches die Kliniken der medizinischen Fakultät der Zentraluniversität aufhebt; der klinische Unterricht wird in den Sälen des allgemeinen Hospitals ertheilt werden. 4) Endlich ein von Hrn. Zorilla an die Gouverneure der Provinzen gerichtetes Rundschreiben, welches verordnet, daß alle Beamten der öffentlichen Arbeiten, die von den revolutionären Junten ernannt worden sind und deren Ernennung nicht vor dem 31. Dezember vom Ministerium bestätigt worden ist, von diesem Tage an ihres Amtes enthoben sind.

* **Madrid,** 29. Dez. Ein Versöhnungskomitee, welches gestern zusammengetreten ist, hat eine Kommission ernannt, die damit beauftragt ist, sich mit der Frage der Kandidaturen für die Wahlen zu den Cortes zu beschäftigen. Diese Kommission besteht aus den HH. Jose Olozaga, Becerre, Cantero, Martos, Vega de Armijo und Fernandez la Hoz.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Dez. Der Kaiser hielt am 25 eine Revue über sämmtliche Truppen der Garnison ab.

Reval, 25. Dez. In der heutigen Sitzung des esthländischen Landtages wurde das Güterbesitzrecht freigegeben.

Griechenland.

Athen, 27. Dez. Die außerord. Sitzung des Landtags ist heute geschlossen worden. — Die griechische Regierung hat in Bordeaux zwei Panzerschiffe, welche für Chili erbaut waren, ankaufen lassen.

Die Meldung der griechischen Blätter, daß ein Korps von 1000 Freiwilligen unter dem Befehl Petropulaki's in Kreta angekommen sei, ist angeblich nur zur Irreleitung der öffentlichen Meinung erfunden worden. Dieses in Cerigo gebildete Korps sollte nämlich mit Vorräthen und Munitionen auf den Dampfschiffen „Enosis" und „Kreta" eingeschifft werden, als eben der Konflikt mit der Pforte ausbrach. Das Freikorps konnte die Insel Cerigo daher nicht verlassen und kampirt am Meere in der Nähe der Stadt; man sieht von der hohen See aus die Zelte und die Wachtfeuer. Cerigo (der Ostspitze von Lakonien gegenüber) ist eine der Jonischen Inseln; es hat nicht mehr als 9000 Einwohner, und seine Hauptstadt zählt nur 1200 Seelen. Es wurde zum Sammelpunkte der Freiwilligen gewählt, weil Syra zu sehr überwacht war; zwei türkische Kriegsschiffe beobachten indessen Cerigo, und auch fremde Schiffe kreuzen dort herum.

Syra, 19. Dez. (A. Ztg.) Die Meldungen, die wir gestern von zuverlässiger Seite aus Candia hier erhalten haben, strafen alle erfundenen griechischen Berichte Lügen. Die Pazifikation der Insel ist als vollendet anzusehen. Die wenigen Insurgenten und griechischen Freiwilligen, welche sich noch nicht unterworfen haben, mußten sich auf die höchsten Gipfel der Berge flüchten, wo sie von Hunger und Kälte aufgerieben werden, denn der Winter herrscht auf Candia bereits mit großer Strenge, und die Berge sind mit Schnee bedeckt. Die letzte Ladung Mundvorräthe und Munition, welche der griechische Dampfer „Union" auf Candia gelandet hatte, ist in die Hände der Türken gefallen, denen, wie es scheint, der Ort und die Zeit der Landung verrathen worden waren. Die Insurgenten, die von den Bergen herabgekommen waren, um die Ladung in Empfang zu nehmen, wurden von den aus einem Hinterhalt hervorbrechenden Türken in die Flucht geschlagen. Neue Landungen sind kaum mehr zu besorgen, da die türkischen Truppen bereits die Häfen von Lutro und Aja Rumeli, wo die griechischen Dampfer zu landen pflegten, besetzt haben, und der Engländer Hobart, jetzt Oberbefehlshaber der türkischen Flotte, heute eine hinlängliche Macht hat, um die Blokade streng aufrecht zu erhalten. Die kandische Provinz Sphakia, die bisher wegen der Beschaffenheit ihres Terrains den türkischen Truppen die meisten Schwierigkeiten in den Weg legte, ist jetzt bis auf die höchsten Berggegenden ganz in ihrer Gewalt.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Dez. Ueber den Zwischenfall mit der „Enosis" liegt nunmehr der Bericht Hobbard Pascha's vor. Am 14. Dezember schrieb der Kommandant der türkischen Flotte, Unter-Admiral Hobbard Pascha, an den Naumarchen von Syra von Bord des Admiralschiffes „Scherdaverdiker" Folgendes:

Diesen Morgen 8 Uhr, als ich mich auf meinem Admiralsschiffe, das vom Dampfer „Izzedin" begleitet war, befand, bemerkte ich den berüchtigten Piraten „Enosis", welcher, wie ich glaube, von Kreta zurückkam. Nachdem er sich in diesem Hafen von Syra mit Armstrongkanonen armirt, hatte dieses Schiff, wie ich glaube, in Kreta eine große Zahl griechischer Insurgenten behufs Unterstützung der Revolution ausgeschifft. Ich war sechs Meilen vom Lande entfernt. Hierauf gab ich dem Dampfer „Izzedin" Befehl, auf die „Enosis" Jagd zu machen und auf sie mit blinden Schüssen zu feuern, damit sie stehen bliebe. Die „Enosis" antwortete mit voller Ladung; ihre Kugeln trafen mein Schiff „Izzedin" und beschädigten zwei Barken. Da begann der „Izzedin", wie es sein Recht ist, gleichfalls mit scharfer Ladung zu feuern und verfolgte die „Enosis" bis vier Meilen vom Hafen. Aber ich fuhr auf den Hafen selbst los und ging hier vor Anker. Nachdem die „Enosis" auf ein Kriegsschiff scharf gefeuert, hat sie damit einen Akt der Piraterie begangen. Deßhalb wende ich mich an Sie, damit Sie diesen armirten Piraten zurückhalten und mir erlauben, gegen denselben Klage zu führen. Ich hoffe, daß Ew. Excellenz die Nothwendigkeit anerkennen, diese Maßregeln sofort zu ergreifen. Alle Welt weiß, daß die „Enosis" seit zwei Jahren mit Ihrem und aller hellenischen Behörden Wissen das Völkerrecht verletzende Akte verübt hat. Dieser letztere Piratenakt verdient eine exemplarische Züchtigung. Es bedarf hierüber keines Wortes mehr. Ich rufe Sie und die Bevölkerung von Syra hierüber zum Zeugen auf. Ich wünsche, daß eine Untersuchung dieser Angelegenheit von den Konsuln der fremden Mächte eingeleitet werde, deren Entscheidung ich mich unterwerfe. Ich erwarte hier Ihre Antwort. Hobbard Pascha.

Die griechischen Berichte über den Zwischenfall behaupten natürlich, daß der „Izzedin" zuerst mit Kugeln feuerte. Uebrigens wartet Hobbard Pascha noch zur Stunde auf eine Antwort.

Konstantinopel, 28. Der russische und der preußische Botschafter haben die Anzeige von der Konferenz erhalten; die anderen Gesandten sind noch ohne offizielle Benachrichtigung. Das Gerücht von der Abberufung des französischen Botschafters Bourré ist unbegründet. Die Annahme der Konferenz von Seiten der Türkei unter der Bedingung, daß ausschließlich die fünf Punkte und keine inneren, insbesondere kretischen Angelegenheiten verhandelt werden, wird wiederholt bestätigt.

Großbritannien.

* **London,** 28. Dez. Die „Times" sieht in dem türkisch-griechischen Konflikt vorerst keine besondere Gefahr und verbreitet sich mit leichtem Spott über die vielen verschiedenen Verwicklungen und tiefen Intriguen, welche man auf dem Kontinent damit in Verbindung zu bringen suche. Mit schuldiger Festigkeit und Umsicht werde es den Mächten ohne Schwierigkeit gelingen, den Zwist zu schlichten. Die öffentliche Meinung Europa's, das moralische Gewissen des deutschen und französischen Volkes seien zu stark für die Leute, welche Allianzen auf Kosten von Rechtsverletzungen schließen möchten. In Betreff der Konferenz ist die „Times" eben so wenig enthusiastisch und meint, man könne das gewünschte Ziel mit der gewöhnlichen diplomatischen Maschinerie erreichen. In der Zwischenzeit sei es Pflicht der Türkei, dem gegenwärtigen Zustand, der viel zu lange gedauert und an ihren Finanzen wie an dem griechischen Schatz gezehrt, ein Ende zu machen. Durch fortwährende Intriguen und Alarmirungen, das Werk russischen Ehrgeizes und griechischer Eitelkeit, seien bis jetzt Fortschritte und Zivilisation im Orient gehindert worden, und keine Versammlung europäischer Staatsmänner könne zu einem andern Resultat kommen, als daß es die einzig richtige Politik der Hellenen sei, das Land, welches sie besitzen, zu haben, und zu beweisen, daß sie im Stand seien, Führer des Orients in Politik und Zivilisation zu sein. Wenn sie das thun wollten, so würden sie eine größere Macht ausüben und den Grund zu einem grö-

ßern und dauernderen Reiche legen, als wenn sie den ganzen Archipel durch gesetzwidrige Expeditionen gewännen.

Dem neuen Marineminister wäre bald ein trauriges Unglück passirt, insofern sein Budget für das kommende Jahr auf dem besten Weg war, zu verschwinden. Vor den Schranken des Polizeigerichts stand nämlich ein Herr unter der Anklage, in unrechtmäßigem Besitz eines Briefbeutels mit einer Anzahl von Admiralitäts-Schriftstücken gewesen zu sein, worunter auch genannte Voranschläge. Die Untersuchung ergab, daß der Angeklagte, welcher die Schriftsachen auf seinem Heimweg in einer Droschke vorgefunden hatte, verhaftet wurde, ehe es ihm möglich gewesen wäre, seine Absicht, den Fund der Polizei abzuliefern, auszuführen. Der Angeklagte wurde natürlich freigesprochen.

Seit den allgemeinen Wahlen haben bis jetzt schon 13 Neuwahlen stattgefunden, deren Mehrzahl allerdings auf das Ministerium kommt und ihren Grund in der durch deu Amtsantritt nöthigen Wiederwahl findet. Daneben sind einige 60 Mitglieder durch Beanstandungsgesuche in der Behauptung ihrer Sitze bedroht. Es dürften daher bis zur schließlichen Feststellung des Personalbestandes noch einige 4 bis 5 Monate verlaufen, während welcher noch manche Wahlen zu entscheiden sind.

* **London,** 28. Dez. Der Dampfer „Starry Banner", von Alexandrien nach Neu-York unterwegs, ist 700 Meilen von der irischen Küste mit Mann und Maus untergegangen; 122 Personen sind ums Leben gekommen.

Amerika.

* **Neu-York,** 28. Dez. Nachrichten aus Cuba zufolge wäre die 2000 Mann starke Garnison von Santiago de Cuba von 10,000 Insurgenten belagert. Der Leuchtthurm von Lucretia ist von den Aufständischen zerstört worden.

Washington, 19. Dez. Der Senat hat eine Gesetzvorlage, die Zulassung Georgia's in den Kongreß, einem Ausschuß überwiesen. — Eine Resolution, welche Johnson's Vorschläge in Betreff der Bonds mißbilligt, ward angenommen.

Baden.

Karlsruhe, 29. Dez. Der „Warte" zufolge hatten gestern dahier die Ortsvorsteher der größten Städte unter Vorsitz des Hrn. Oberbürgermeisters Malsch eine Versammlung betreffs der wünschenswerthen Aenderungen im Gemeindewesen.

Heidelberg, 27. Dez. (N. B. Ldsz.) Unter dem Titel: „Das staatliche Veto bei Bischofswahlen nach dem Recht der oberrheinischen Kirchenprovinz" ist von Geheimrath Herrmann, Professor der Rechte an hiesiger Universität (dem Nachfolger † Mittermaier's), eine Broschüre erschienen, welche in eingehender Weise die zwischen der badischen Staatsregierung und der erzbischöfl. Kurie in Freiburg in Betreff der Besetzung des erledigten erzbischöfl. Stuhles obschwebenden Differenzen beleuchtet. Der Verfasser gelangt zuletzt zu der Schlußfolgerung, daß in einer solchen kirchenpolitischen Frage das volle Veto auf Seiten des Staates ein Bedürfniß sei. — Dieser Tage verweilte hier ein Schauspiel-Direktor Namens Fürst aus Wien mit seiner aus 30 Personen bestehenden Gesellschaft und gab unter großem Beifall Vorstellungen aus dem Bereich des Lustspiels und der Operette. — In dem nahe gelegenen Orte Wilhelmsfeld wüthen die Blattern in ziemlich heftigem Grad und fordern zahlreiche Opfer namentlich unter den Kindern. In einigen andern Ortschaften des Kreises grassirt in gleich schlimmer Weise die Bräune.

Heidelberg, 29. Dez. (Heidelb. J.) Am 26. Dez. feierte die hiesige Universität ein seltenes Jubiläumsfest. An diesem Tag waren es 50 Jahre, daß Hr. Geh. R. Roßhirt an hiesiger Universität als ordentlicher Professor wirkt. Der Senat und die juristische Fakultät hiesiger Universität ließen ihm durch den Prorektor Zeller und den Dekan Geh. R. Herrmann ihre Glückwünsche darbringen. Von Seiten des Staatsministeriums, wie von den Universitäten Freiburg und Erlangen wurde durch Gratulationen an dieser sich gewiß nicht oft wiederholenden Feier die wärmste Theilnahme bezeugt.

Mannheim, 26. Dez. (Sch. M.) Seit einigen Tagen verweilte eine in den Bewegungsjahren von 1847 bis 1848 in unserer Stadt vielgenannte Persönlichkeit wieder in unseren Mauern, Dr. Hammer, Professor an der medizinischen Schule in St. Louis und im amerikanischen Kriege Oberst im nordstaatlichen Heere. — Die in diesem Jahr besonders häufigen Weihnachtsbescheerungen in Familien, Schulen, Anstalten der Barmherzigkeit und geselligen Vereinen haben zu einem vielbesuchten, jetzt in die „Planken" versetzten Weihnachtsmarkte Veranlassung gegeben. Da auch fremde Verkäufer auf demselben erschienen sind, gereicht derselbe den ansässigen Handelsleuten nicht zu besonderem Vergnügen. — Der Stand unserer beiden Flüsse ist so hoch, daß, wenn nicht Stillstand im Wachsen derselben eintritt, Ueberströmungen zu befürchten sind. Der Sporen, welcher oberhalb der Eisenbahnbrücke das neue Vorland des Rheins zu stützen bestimmt ist, steht 3 Fuß unter Wasser, ohne daß er übrigens Beschädigung erlitt, und im Rheinhafen ist das Wasser weit über das Parapet, auf welchem sonst der Zugang zu den Schiffen war, hinausgedrungen. Es wird dieser hohe Wasserstand fleißig von den Dampfschleppschiffen zur Herbeischaffung von Ruhrkohlen benützt, die jetzt auch über hiesigen Platz hinaufgehen. Der Saumpfad ist freilich hier und am Neckar nicht praktikabel.

Ladenburg, 24. Dez. (Heidelb. Ztg.) Der Gemeinderath und Bürgerausschuß haben kürzlich beinahe einstimmig zum Bau eines Gebäudes für die höhere Bürgerschule 20,000 fl. bewilligt. Das jetzige Gebäude reicht nicht mehr aus, um die große Zahl der Schüler — es sind deren über 150 — zu fassen, da jetzt schon einzelne Klassen sehr überfüllt sind. Das neue Gebäude wird auch die nothwendigen Räumlichkeiten für die landwirthsch. Kreis-Winterschule erhalten. — Am verflossenen Sonntag waren die Mitglieder des Vorschuß- und Kreditvereins hier versammelt, um über einige Abänderungen der Statuten zu berathen. Der Verein zählt jetzt schon über 400 Mitglieder.

Friedrichsthal, 28. Dez. (Warte.) Heute hat hier Pfarrwahl stattgefunden. Die Kirchengemeinde-Versammlung wählte einstimmig Hrn. Pfarrverweser Keerl von Oberacker zum Geistlichen.

Ueberlingen, 28. Dez. (Konst. Ztg.) Bezüglich des Rücktritts des Verwaltungsraths der weltlichen Stiftungen wurde eine Besprechung durch den Großh. Landeskommissär und Amtsvorstand veranlaßt, welche zur Folge hatte, daß sich die Mitglieder unter Zusicherung der Unterstützung von Seiten der Staatsstellen zur Dienstfortführung entschlossen haben, in der Erwartung, es werde sich ein besseres Verhältniß gestalten und ihnen ihre Rechte nach dem Prinzip der Selbstverwaltung belassen werden. Wegen vielseitiger Geschäfte und großer Verantwortung wird der Antrag auf Verstärkung des Kollegiums um 2 Mitglieder gestellt werden.

Vermischte Nachrichten.

** Karlsruhe, 30. Dez. Wir haben zwei Unglücksfälle für hier zu verzeichnen, die Selbstentleibung eines hiesigen, 66 Jahre alten Bürgers in Folge verunglückter Spekulation und den Fall eines Kindes eines Militärs zu Gottesaue in einen Abort, welcher den Tod des Kindes zur Folge hatte.

— Vom Neckar, 27. Dez. Am 1. Christfeiertag wurde in der Blindenanstalt zu Ilvesheim die feierliche Bescheerung der Zöglinge vorgenommen und Familien aus Ilvesheim und den benachbarten Orten durch den Vorstand der Anstalt eingeladen.

— In Gerchsheim wurde ein Ehemann (der „Taub." zufolge) von seiner Frau mit einem merkwürdigen Weihnachtsgeschenk überrascht. Dieselbe gebar nämlich am Weihnachtsvorabend Drillinge, und zwar drei Mädchen; sie starben jedoch bald nach der Geburt.

— Stuttgart, 28. Dez. (Frkf. Ztg.) Heute wird in Kirche und Schule durch ganz Württemberg der 300jährige Todestag des Herzogs Christoph gefeiert. Dieser Fürst ist unbestreitbar die bedeutendste und populärste Erscheinung in der Regentenreihe unserer Dynastie.

× Frankfurt, 29. Dez. Vor unserer Strafkammer wurde heute eine interessante Verleumdungs- und Ehrenkränkungs-Klage verhandelt, welche Hr. Otto Kanngießer und dessen Bruder, Dr. Gust. Kanngießer, Herausgeber und Redakteur des „Frankfurter Beobachters", gegen Hrn. Polizeipräsident v. Madai, erhoben hatten. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen folgender: Ein Schiebkärcher hatte auf einem hiesigen Polizeibureau eine Anzeige machen wollen, aber den betreffenden Kommissär des Reviers nicht angetroffen. Aergerlich darüber ließ er im „Beobachter" eine Beschwerde veröffentlichen, die mit den Worten schloß: „Dies zur Kennzeichnung der hiesigen Sicherheitszustände." Wenige Tage darauf erschien in andern hiesigen Blättern eine von Hrn. v. Madai unterzeichnete „Berichtigung des Frkf. Beobachters", worin es hieß, der betreffende Schiebkärcher habe bei seiner Vernehmung erklärt, er könne sich nicht erinnern, die oben angeführten Schlußworte in seiner Beschwerde gebraucht zu haben; er habe auf dem Bureau des „Beobachters" bei einem Redaktionsgehilfen Tags darauf das Ersuchen gestellt, den Artikel nicht einzurücken, derselbe sei aber zu seiner Verwunderung doch aufgenommen worden; das sei „....bübisch" von dem Redakteur ꝛc. ꝛc. In der Darlegung des Hrn. v. Madai, die Beschwerde des Schiebkärchers nicht so veröffentlicht zu haben, wie sie diktirt worden, findet nun die Anklage den Vorwurf der Fälschung, bezw. der Verläumdung, und in dem Ausdruck „....bübisch" eine Ehrenkränkung.

In dem Protokoll des Schiebkärchers hatte gestanden „spitzbübisch"; Hr. v. Madai hatte aber in seiner Berichtigung „die Spitze" abgebrochen, wie der Anwalt des Klägers, Dr. Braunfels, meinte. In jedem Fall, behauptete die Anklage weiter, habe sich Hr. v. Madai der Verbreitung einer formellen Injurie schuldig gemacht. Wir können den Einzelheiten der Verhandlung hier nicht folgen, weil uns das zu weit führen würde, und bemerken daher nur kurz, daß der Staatsanwalt in erster Linie die Aktivlegitimation der Kläger bestritt, da nur der unterzeichnete verantwortliche Redakteur Stegmann zu einer Klage legitimirt gewesen wäre; in zweiter Linie behauptete die Staatsanwaltschaft, daß die Berichtigung des Hrn. v. Madai mehr gegen den Schiebkärcher als gegen die Redaktion gerichtet sei, daß die Absicht der Beleidigung gänzlich fehle und daß daher auf Grund des Artikels 154 („dienstliche Anzeigen oder Urtheile von Seiten eines Beamten und ähnliche Fälle sind nur insofern strafbar, als aus der Form der Aeußerung oder aus den Umständen, unter welchen sie erfolgt, die Absicht, zu beleidigen, hervorgeht") auf Freisprechung zu erkennen sei. Das Urtheil des Gerichtshofs wurde vertagt.

— Göttingen, 29. Dez. (Allg. Ztg.) Prof. Ewald ist freigesprochen. Die Begründung des Urtheils tritt vollständig der Vertheidigung bei.

— Berlin, 29. Dez. Der Hofmaler Lauchert, Schwager des Herzogs von Ratibor, ist gestern verstorben.

— Lugano, 28. Dez. Als Curiosum erhält der „Bund" folgende telegraphische Nachricht: Auf offener Terrasse vor dem „Hotel du Parc" sitzen wie zur Sommerszeit die fremden Gäste, gemüthlich der Zeitungslektüre sich widmend. Zwei Engländer haben sich auf den Rasen gelagert und beschäftigen sich mit Malen und Lesen; die Damen promeniren unter dem Schutz ihrer Sonnenschirme.

— Paris, 28. Dez. Gestern war großes Fest beim Kaiserlichen Prinzen. Ungefähr fünfzehn Kinder seines Alters, darunter die Söhne des Generals Fleury, der Doktoren Corvisart und Conneau, der junge Espinasse (sein Vater fiel bekanntlich als General in Italien) waren geladen worden. Ein Weihnachtsbaum war errichtet worden, welcher der Plünderung der Jugend Preis gegeben wurde. Die Stärkeren erhaschten natürlich das Beste. Es ging etwas wild zu. Später fand Diner Statt. Das Fest war um 9 Uhr zu Ende. Weder der Kaiser, noch die Kaiserin wohnten demselben an.

— Hobart Pascha, der als Admiral das türkische Geschwader um Kreta kommandirt, ist der dritte Sohn des (1793 geborenen) Grafen Buckinghamshire, aus einer der ältesten Familien der Grafschaft Norfolk, die unter Heinrich VII. zuerst durch James Hobart, Attorney-General und Geheimrath, berühmt und 1740 in den Grafenstand erhoben ward. August Karl Hobart ist am 1. April 1822 geboren und trat früh in die englische Marine ein, in welcher er noch jetzt Kapitänsrang bekleidet. Auf den Rath Muschaver Pascha's (eigentlich Slade), der seit 1849 die Marine des türkischen Reiches zu reformiren beflissen ist, hat er sich seit kurzem dem Dienste der Pforte gewidmet. Sein ältester Bruder, Lord Hobart, Erbe des Grafentitels, leitet zur Zeit die Geschäfte einer englisch-türkischen Bank.

Karlsruhe, 30. Dez. Nächsten Montag 4. d. wird eine jugendliche Künstlerin, Frln. Annette Kuhn, der ein schöner Ruf vorangeht, sich in einem Konzert im Foyer des Großh. Hoftheaters hören lassen und zwar auf der Conzertina — einem Harmonica-Instrument — und der Zither. Die „Südd. Presse" spricht der Kunst der genannten Dame gelegentlich ihres Auftretens in München großes Lob, und Aehnliches berichtet heute die „Bad. Lds.-Ztg." von Pforzheim. Da Frln. Annette Kuhn blind ist, so gereichen ihr ihre musikalischen Leistungen zu um so größerer Ehre, dürften aber auch bei dem Publikum um so mehr Anspruch auf Berücksichtigung haben, zumal in diesen Tagen, wo sich so gern alle Hände öffnen, um Andern Freude zu bringen. Frln. Kuhn wird von Frln. König und den HH. Stolzenberg, Segisser und Krug jun. unterstützt werden.

---

* Karlsruhe, 29. Dez. Wie uns mitgetheilt wird, dürfte Hr. Agoston schon in einigen Tagen eine Reise nach Wien und Berlin antreten und erst in einigen Wochen hieher zurückkehren. Es freut uns, zugleich anzeigen zu können, daß derselbe die Stadt Karlsruhe ausersehen hat, die ersten Proben seiner talentvollen und eifrigen Schülerin zu beurtheilen, welche durch ihre Studien sich so tüchtig qualifizirte, daß sie würdig an die Seite ihres Meisters treten kann. Die Künstlerin, welche in Abwesenheit Agoston's uns im Zaubersaale unterhalten wird, darf gewiß allgemeinen Beifalls im voraus versichert sein, und wird den Zaubersoireen neuen Reiz verschaffen.

---

w. Mannheim, 28. Dez. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Weizen, effektiv hies. Gegend, 200 Zollpfd. 11 fl. 30 G., 11 fl. 45 P., ungarischer 11 fl. 15 G., 11 fl. 30 P., fränkischer 11 fl. 36 G., 11 fl. 50 P. — Roggen, eff. 10 fl. — G., 10 fl. 15 P. ungarischer — fl. — G., — fl. — P. — Gerste, effektiv hiesiger Gegend 10 fl. — G., 10 fl. 15 P., ungarische 10 fl. 15 G., 10 fl. 30 P., württembergische 10 fl. — G., 10 fl. 15 P., Pfälzer prima 10 fl. 30 G., 10 fl. 50 P. — Hafer, eff. 100 Zollpfd. 4 fl. 30 G., 4 fl. 36 P. — Kernen, eff. 200 Zollpfd. 11 fl. 20 G., 11 fl. 30 P. — Oelsamen, deutsch. Kohlreps 17 fl. 45 G., 18 fl. — P. — Bohnen 12 fl. — G., 12 fl. 30 P. — Linsen — fl. — G., — fl. — P. — Erbsen — fl. — G., — fl. — P. — Wicken — fl. — G., — fl. — P. — Kleesamen, deutscher I. 27 fl. — G., 27 fl. 30 P., II. — fl. G., 25 fl. — P., Luzerner — fl. G., — fl. — P. — Esparsette — fl. — G., — fl. — P. — Oel: (mit Faß) 100 Zollpfd. Leinöl, effektiv Inland, in Parthien — fl. — G., 20 fl. — P., faßweise — fl. — G., 20 fl. 15 P. — Rüböl, effektiv Inland, faßweise — fl. — G., 19 fl. 20 P., in Parthien — fl. — G., 19 fl. — P. — Mehl 100 Zollpfd.: Weizenmehl, Nr. 0 — fl. — G., 11 fl. 12 P., Nr. 1 — fl. — G., 10 fl. 15 P., Nr. 2 — fl. — G., 9 fl. — P., Nr. 3 — fl. — G., 6 fl. 45 P., Nr. 4 — fl. — G., 6 fl. — P., norddeutsches im Verhältniß billiger. — Roggenmehl, Nr. 0—1, Stettiner — fl. — G., — fl. — P. — Branntwein, eff. (50% n. T.) transit (150 Litres) — fl. — G., 18 fl. 30 P. — Sprit, 90%, transit — fl. — G., — fl. — P. — Petroleum, in Parthien verzollt, nach Qualität 14 fl. — G., 14 fl. 15 P.

Weizen, Roggen, Gerste und Hafer unverändert. Rüböl, Leinöl und Petroleum etwas besser bezahlt.

Nachschrift.

Telegramme.

† **Berlin,** 30. Dez. Gegenüber irrigen Auffassungen über die norddeutsch-badische Uebereinkunft wegen der Militärdienstpflicht bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.", die betreffende, dem norddeutschen Bundesrath vorgelegte Uebereinkunft habe lediglich den Zweck, den beiderseitigen Staatsangehörigen die Erfüllung ihrer Dienstpflicht zu erleichtern. [Die Bemerkungen der „Nordd. Allg. Ztg." beziehen sich auf höchst müßige Gerüchte an der Pariser Börse, die — wie die „Patrie" sofort hervorhob — ihren Grund lediglich in Börsenspekulationen hatten. D. R.]

† **Berlin,** 30. Dez. Die „Provinzialkorresp." sagt: Frankreich hat die Einladung zur Konferenz an die Pariser Vertragsmächte und die Großmächte Italien und die Türkei erlassen. Die allseitige Annahme ist zweifellos. Die Konferenz soll ausschließlich den Zwist zu lösen suchen. Die Konferenz beginnt am 2. Jan. Die friedliche Beilegung dürfte als gesichert erscheinen.

† **Konstantinopel,** 30. Dez., Mittags. Soeben wird authentisch gemeldet, daß die sogenannte provisorische Insurgentenregierung und alle Insurgenten auf Kreta ihre Unterwerfung der Pforte angezeigt haben.

Für die Wasserbeschädigten in der Schweiz ist weiter bei uns eingegangen von L. Z. in Emmendingen 2 fl.; zusammen 217 fl. 12 kr.

Hiemit schließen wir diese Sammlung.

Karlsruhe, den 30. Dez. 1868.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heutigen stattgefundenen 92. Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose erhielten nachstehende Nummern jede 1000 fl.:

Nr. 3084. 88,837. 110,508. 114,977. 211,988. 265,119. 371,208. 390,825. 393,276. 393,298.

Frankfurt, 30. Dez., — Uhr — Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 239, Staatsbahn-Aktien 301½, National 52, Steuerfreie 50⅞, 1860r Loose 76⅞, Oesterr. Valuta 98½, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 78½, Gold —.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

28. Dez.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 5,60'''	+ 7,5	S.W.	ganz bew.	trüb, wind., Strchr.
Mittags 2 „	„ 6,02'''	+ 8,0	„	stark „	„ „ frisch
Nachts 9 „	„ 6,53'''	+ 7,5	„	„ „	„ „ Strchr.
29. Dez.					
Morgens 7 Uhr	27" 8,30'''	+ 7,0	S.W.	stark bew.	trüb, frisch
Mittags 2 „	„ 6,53'''	+ 9,0	„	ganz „	„ kühl
Nachts 9 „	„ 6,83'''	+ 8,5	„	„ „	„ regnerisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag 1. Jan. 1. Quartal. 1. Abonnementsvorstellung. **Der Feensee,** große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Auber. Anfang 6 Uhr. Ende gegen ½10 Uhr.

i.G. 917 h)

Z.s.667. Konstanz. Montag den 28. Dezember entschlief dahier, Abends nach 5 Uhr, sanft und in Gott ergeben unsere innig geliebte Mutter und Großmutter,

Freifrau Walburga von Tschudy-Flums, geb. von Hafer,

Wittwe des Großh. bad. Herrn Kammerherrn Freiherrn Johann Nepomuk von Tschudy, in nicht ganz vollendetem 74. Lebensjahre.

Wir zeigen dies uns so schmerzliche Ereigniß unsern Freunden und Bekannten an, indem wir, die Verstorbene wohlwollendem Andenken empfehlend, um stille Theilnahme bitten.

Konstanz, den 29. Dezember 1868.

Amalie von Kleiser, Tochter.
Emma von Gleichenstein, geb. von Kleiser, Großtochter.
Alfred Freiherr Huber von Gleichenstein.

Z.s.640. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für den Verkehr der Stationen der Linie **Basel-Konstanz, Basel-Schopfheim, Singen-Donaueschingen** und **Radolfzell-Stockach** unter sich — sowie für den Verkehr dieser Stationen mit denjenigen der Linie **Freiburg-Basel** treten mit dem 1. Januar k. J. ermäßigte Frachtsätze der Wagenladungsklasse D in Kraft.

Gleichzeitig erscheint ein ermäßigter Spezial-Tarif für den Transport von Torf ab **Markelfingen.**

Exemplare des hierüber erscheinenden XXIII. Nachtrages sind bei den betreffenden Güterstationen unentgeltlich zu haben.

Karlsruhe, den 22. Dezember 1868.

Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.
Stoll.

Z.s.650. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1869 tritt ein neues, mehrere Aenderungen und Zusätze zu dem seit 1. April 1863 in Kraft befindlichen, enthaltendes Reglement für die Beförderung von Gütern, Thieren, Fahrzeugen, außergewöhnlichen Gegenständen und Leichen auf den Großh. Staatsbahnen und den unter Staatsverwaltung stehenden badischen Privatbahnen in Kraft, womit gleichzeitig eine neue, vielfache Ermäßigungen enthaltende Waarenklassifikation, sowie hierauf bezügliche Tarifbestimmungen erscheinen.

Damit verlieren das Reglement vom 29. Dezember 1863, sowie die bishertge Waarenklassifikation ihre Giltigkeit, während die bisher giltigen Tarifsätze in Kraft verbleiben.

Ausgaben dieses neuen Reglements mit Tarifbestimmungen und Waarenklassifikation sind bei den sämmtlichen badischen Güterstationen um 24 Kreuzer per Exemplar zu haben.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1868.

Direktion der Großh. Verkehrs-Anstalten.
B. V. d. D.:
Poppen.
Stoll.

Z.s.686. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit höherer Genehmigung werden am 1. Januar 1869 die zu Stetten am kalten Markt und in der Stadt Rastatt neu errichteten Vereins-Telegraphenstationen mit beschränktem Tagesdienst dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

Karlsruhe, den 29. Dezember 1868.

Direktion der Großh. Verkehrsanstalten.
Zimmer.
Stutz.

Industrie-Börse Stuttgart den 4. Januar 1869.

Die verehrlichen Mitglieder werden gebeten, ihre Mitgliederkarten für 1869 beim Börsendiener in Empfang zu nehmen. Z.s.673.

Der Vorstand.

Z.s.661. Baden-Baden.

Gesuch.

Unter äußerst angenehmen Verhältnissen wird als Gesellschafterin und zur Leitung eines kleinen, aber feinen bürgerlichen Hauhaltes eine respektable Dame im gesetzten Alter zu engagiren gewünscht. Unerläßliche Bedingung ist es, daß dieselbe sowohl in der deutschen Kochkunst wie auch im Klavierspielen sehr geübt sein muß, Offerten mit genauen Angaben werden erbeten unter Chiffre A. H. Baden-Baden poste restante.

Sechserlei

leichter Nebenerwerb wird ebenso neu wie praktisch nachgewiesen. Weitere Auskunft kostenfrei auf frankirte Anfragen unter A. F. Nr. 101 Stuttgart poste restante. Z.s.681.

Z.s.665. Nr. 687. Wilferdingen. (Holzversteigerung.) Im Domänenwald „Buchwald" werden auf Borgfrist bis 1. August 1869 versteigert,

Montag den 11. Januar 1869, im Schlag „Wachholderbusch":

$11\frac{1}{2}$ Kl. buchenes Scheitholz, $105\frac{3}{4}$ Kl. forlenes dto., $10\frac{1}{4}$ Kl. buchene Prügel, 13 Kl. forlene dto., 36 Kl. forlenes Stockholz, 4150 forlene Wellen.

Dienstag den 12. Januar 1869: 52 Forlenstämme, 40—85' lang, 3 Wagnereichen, 79 Forlenklötze von 16, 32, 48 und 64' Länge, 57 Kl. forlenes Pfahlholz.

Donnerstag den 14. Januar 1869, in den Schlägen „Saulache" und „Wingertsschlag":

22 Eichenklötze, worunter Holländerholz, 7 buchene Klötze, 4 Kl. eichenes Scheitholz, $55\frac{1}{2}$ Kl. buchenes dto., $8\frac{1}{4}$ Kl. birkenes dto., $7\frac{1}{4}$ Kl. eichene, $40\frac{3}{4}$ Kl. buchene, $2\frac{1}{2}$ Kl. aspene Prügel, 5225 buchene Wellen.

Man versammelt sich jeweils früh 8 Uhr auf den genannten Hiebsschlägen.

Wilferdingen, den 28. Dezember 1868.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Hebenstreit.

Z.s.629. Mit dem 1. Januar beginnt der 17. Jahrgang der bei **Ernst Keil** in **Leipzig** erscheinenden beliebten Wochenschrift:

250,000 Aufl. Die Gartenlaube. Aufl. 250,000.

Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 54 kr., mithin der Bogen nur ca. $5\frac{1}{2}$ Pfennige.

Wir beginnen den nächsten Jahrgang mit dem längst mit Spannung erwarteten Roman der Verfasserin von **„Goldelse"** und **„Das Geheimniß der alten Mamsell":**

Reichsgräfin Gisela
von **E. Marlitt,**

und lassen darauf eine zweite Erzählung von **Karl Gutzkow: „Durch Nacht zum Licht"**, und sodann eine historische Novelle aus der Spessart'schen Bauernerhebung von **L. Schücking: „Verlassen und Verloren"** folgen.

Außerdem liegen Beiträge vor von: Bock, H. Bodenstedt, Brehm, E. Geibel, Fr. Gerstäcker, Paul Heyse, G. Hiltl, Laube, Robert Prutz, Max Ring, Arnold Ruge, Hermann Schmid, Schulze-Delitzsch, Ludwig Steub, Albert Traeger, Otto Ule, Carl Vogt ꝛc. — Um unsere Leser und Leserinnen durch eine kundige Hand einzuführen in die hervorragendsten Schöpfungen unserer Dichter und Schriftsteller, erscheinen monatlich

Literaturbriefe an eine deutsche Frau
von **Karl Gutzkow.**

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in **Leipzig.**

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in **Karlsruhe** die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung.**

Verlag von **Julius Niedner** in **Wiesbaden.**
Nummer 1 (**Probenummer**) vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Karlsruhe** in der Buchhandlung von **Th. Ulrici,** Lammstraße 4.

Altes und Neues. Ein Erbauungsblatt für gebildete evangelische Christen.

Unter Mitwirkung von: Past. Dr. **Arndt** in Berlin; Staatsminister a. D. **v. Bethmann-Hollweg** auf Rheineck; Pfarrer **Conrady** in Wiesbaden; Professor Dr. **Christlieb** in Bonn; Pastor **Dalton** in Petersburg; Generalsuperintendent Dr. **Erdmann** in Breslau; Pastor **E. Frommel** in Barmen; Oberkonsistorialrath **K. Gerock** in Stuttgart; Prof. Dr. **Hagenbach** in Basel; Generalsuperintendent, Hof- und Domprediger Dr. **Hoffmann** in Berlin; Geh. Kirchenrath, Prof. Dr. **Hundeshagen** in Bonn; Oberkonsistorialrath, Hof- und Domprediger Dr. **Kögel** in Berlin; Pfarrer **Kritzler** in Crumbach; Lic. Pastor **Krummacher** in Duisburg; Konsistorialrath, Prof. Dr. **P. Lange** in Bonn; Oberkirchenrath **Mühlhäußer** in Wilferdingen; Pastor **Müllensiefen** in Berlin; Prediger **Oldenberg** in Berlin; Prof. Dr. **van Oosterzee** in Utrecht; Pfarrer **F. Oser** in Basel; Professor Dr. **von Palmer** in Tübingen; **L. v. Plönnies** in Darmstadt; Pastor **E. Quandt** im Haag; Pfarrer **M. Reichard** in Straßburg; Superintendent Dr. **Schapper**, in Großrosenburg; Pastor **Julius Sturm** in Köstritz; Pastor **Ziethe** in Berlin u. A.

Herausgegeben von **Wilhelm Stöckicht,** Pfarrer in St. Goarshausen a. R.

Dieses Erbauungsblatt soll dem religiösen Bedürfniß unserer Gebildeten Rechnung tragen durch Darbietung erbaulicher Betrachtungen aus der Feder der tüchtigsten Männer der Kirche unserer Zeit und aus den reichen Schätzen der Vergangenheit in Auszügen aus Werken der Kirchenväter, Reformatoren und anderer hervorragender Gottesmänner in zweckmäßiger Auswahl ohne engherzige Innehaltung konfessioneller Schranken, aber mit Ausschluß unbiblischer antievangelischer Auffassung.

Jede Nummer wird beginnen mit einer **erbaulichen Betrachtung und einem geistlichen Gedicht,** auch werden abwechselnd von Nummer zu Nummer **Auslegung eines Schriftworts**, oder **Auszüge klassischer erbaulicher Stellen** geboten.

Alle Aufsätze werden in versöhnlichem Tone allgemein verständlich in ansprechender edler Form gehalten sein mit Vermeidung aller Fremdwörter und Redewendungen, welche dem Nicht-Theologen und Nicht-Philosophen ungeläufig sind.

Die Ausgabe der Nummern wird stets 12 Tage vor jedem Sonntage erfolgen, damit sie rechtzeitig eintreffen.

Die bedeutenden Kräfte, die an dem Erbauungsblatt arbeiten, mögen immerhin bürgen, daß die vorgesteckte Aufgabe richtig gelöst wird.

Preis pro Quartal $12\frac{1}{2}$ Sgr. — Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Z.s.658.

Z.s. 672. In ***Carl Winter's* Universitätsbuchhandlung** in ***Heidelberg*** ist so eben erschienen:

Das staatliche Veto bei Bischofswahlen nach dem Rechte der oberrheinischen Kirchenprovinz von **E. Herrmann,** Geh. Rath und Prof. der Rechte zu Heidelberg. 8⁰. brosch. 1 fl. 36 kr.

Z.s.680. Karlsruhe.

Salon Agoston

auf dem Schloßplatz.

Heute, Donnerstag, findet keine Vorstellung statt.
Morgen, Freitag den 1. Januar 1869,

Zwei große Vorstellungen

um 4 und 7 Uhr.

Z.s.656. Leipzig.

Billig! Billig!

Außer meinen beliebt gewordenen:

Feinen La Palma-Real-Cigarren à 10 Thlr. oder $17\frac{1}{2}$ fl. pro 1000 Stück, wovon ich Proben von 500 Stück an Franko versende, empfehle ich noch folgende ausgezeichnete Sorten, als:

Feine amerik. Plantagen-Havanna	in Schilfkörben	250 St.	à 14 Thlr.	= $24\frac{1}{2}$ fl.		pr. 1000 Stück,
„ „ **Ambrosia-** „	in Kisten	250 „	à 16 „	= 28 „		
„ „ **La Trinidad-** „	„	250 „	à 20 „	= 35 „		
		250 „	à 24 „	= 42 „		

Superf. La Bandera de Cartmita jede in Staniol

sämmtlich von feinster Qualität und Brand, und mache ich Liebhaber einer wirklich feinen Cigarre besonders darauf aufmerksam. Von letzteren Sorten gebe ich Originalkisten. 250 Stück ebenfalls franko gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrags ab.

Leipzig. **H. Peißker.**

Z.s.369. Nr. 11,054. Tauberbischofsheim. (Versäumungserkenntniß.) Da auf die diesseitige Aufforderung vom 3. September d. J., Nr. 7994, an den dort bezeichneten Grundstücken des Jakob Volk von Uissigheim Ansprüche der im § 686 P.O. bezeichneten Art dahier nicht geltend gemacht wurden, so werden solche hiermit dem genannten Erwerber gegenüber für erloschen erklärt.

Tauberbischofsheim, den 17. Dezember 1868.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bulster.

V.110. Nr. 6967. Oberkirch. (Bekanntmachung.) Unter Nr. 42 des Firmenregisters wurde heute eingetragen Jos. Menzer dahier, welcher ein Kurzwaaren- und Spezereigeschäft betreibt. Laut Ehevertrag vom 16. November d. J. hat er mit seiner Ehefrau Balbine, geb. Kasper, von Nußbach, Verliegenschaftung nach L.R.S. 1500 bedungen, mit Ausnahme von 50 fl., die jeder Theil in die Gemeinschaft wirft.

Oberkirch, den 22. Dezember 1868.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Wänker.
Karle, A. j.

V.109. Nr. 25,785. Mosbach. (Handelsregister-Eintrag.) Nach Beschluß vom Heutigen, Nr. 25,785, ist unter O.Z. 143 des Firmenregisters eingetragen die Anmeldung des Jakob Rosenberg, welcher dahier ein Handelsgeschäft unter der Firma „J. Rosenberg" treibt. Nach dem mit seiner Ehefrau, Sophia, geb. Hamburger, unterm 16. November l. J. abgeschlossenen Ehevertrag wirft jeder Theil Einhundert Gulden ein und gegenwärtige und zukünftige Fahrnisse sind von der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Mosbach, den 22. Dezember 1868.

Großh. bad. Amtsgericht.
Heres.

V.108. Nr. 9191. Wertheim. (Bekanntmachung.) Ins Firmenregister wurde heute zu Ziff. 72 eingetragen:

Die Ehefrau des Kaufmanns Heinrich Haas dahier, Elisabetha, geb. Hotz, wird ermächtigt, das seither unter der Firma „Heinrich Haas" dahier bestandene Handelsgeschäft unter dieser Firma auf ihren eigenen Namen fortzuführen.

Wertheim, den 28. Dezember 1868.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kraft.

Z.q.359. Kappelrodeck. (Erbvorladung.) Bernhard Zink von Sasbachwalden, im Jahr 1862 nach Amerika und seither vermißt, ist zur Erbschaft seines am 20. November 1868 verlebten Vaters Anton Zink von Sasbachwalden berufen. Er wird daher zu der Vermögensaufnahme und den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn er

binnen 3 Monaten

nicht erscheint, die Erbschaft Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Kappelrodeck, den 24. Dezember 1868.

Heckmann, Notar.

Z.q.372. Nr. 9178. Adelsheim. (Fahndung.) Eisenbahnarbeiter Georg Stelzel aus Bayern wird gemäß Antrags der Großh. Staatsanwaltschaft wegen nach § 385 Ziffer 11 St.G.B. erschwerten Diebstahls nachgenannter Gegenstände:

1 schwarzen Buckskinüberrocks, 1 schwarzen Buckskinjuppe, 1 hellgrauen Buckskinhose, 1 hellgrauen Weste, 1 schwarzseidenen Halstuchs, 1 schwarzseidenen Schildkappe, 2 baumwollenen, roth A. S. gezeichneten Hemden, 1 hellgrauen Halsbinde von Wollzeug, 1 Rasirmessers mit schwarzem Heft sammt Futter, 1 silbernen Cylinderuhr mit neusilbernem Rande eingefaßt, mit silbernem, geripptem Staubdeckel, auf dessen Mitte das Bild eines Schlosses eingravirt ist, mit weißem Porzellanzifferblatt, deutschen Ziffern, schwarzen Stahlzeigern, einer silbernen, einen Schuh langen Uhrkette, daran ein kleines Kettchen mit einem Uhrschlüssel, an welchem der Griff fehlte, 1 goldenen Kugelrings, 1 Kleider- und einer Wichsbürste, 2 leinener Sacktücher ohne Zeichen, 1 katholischen Gebetbüchleins, 1 blauen Werktagshose und 1 Paars kalblederner Stiefel zum Nachtheil des Alois Seepp von Elbigenalb in Anschuldigungsstand versetzt und aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

zu seiner Rechtfertigung dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt würde. Zugleich bitten wir, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hierher abzuliefern.

Stelzel soll etwa 40 Jahre alt, von großer, starker Statur sein, mit blonden Haaren, blondem, halbgewachsenem Vollbart, frischer Gesichtsfarbe, mit dunkelgrauer Hose und einem Ueberrock von schwarzem Buckskin bekleidet.

Die Fahndung wolle auf oben angegebene Gegenstände erstreckt werden.

Adelsheim, den 23. Dezember 1868.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bärenklau.

Z.q.364. J.Nr 9861. Karlsruhe. (Aufforderung.) Der Rekrut des (I.) Leib-Grenadierregiments Max Stern von Malsch wird hiermit aufgefordert, sich

binnen drei Monaten

zu stellen, widrigenfalls er der Desertion für schuldig erkannt und in die gesetzliche Geldstrafe verfällt würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1868.

Großh. bad. Divisions-Gericht.

Der Divisions-Commandeur: J. A. A.: v. Beyer. — Der Divisions-Auditeur: Litschgi.

Z.q.358. Nr. 4022. Rastatt. (Urtheil.) J. U. S. gegen den Musketier im 2. Linien-Infanterieregiment König von Preußen, Bernhard Götz von Umkirch, Amts Freiburg, wegen Desertion, wird auf gepflogene Untersuchung kriegsgerichtlich zu Recht erkannt:

„Der Musketier des 2. Bataillons im 2. Linien-Infanterieregiment, Bernhard Götz von Umkirch, sei der ersten einfachen Desertion für schuldig zu erkennen und deßhalb unter Verfällung in die Kosten des Strafverfahrens und Urtheilsvollzugs zu einer Militärarbeitsstrafe von sechs Monaten zu verurtheilen."

V. R. W.

Dessen zur Urkunde wurde dieses Urtheil ausgefertigt, von dem Präses, sowie von dem Auditeur unterzeichnet und mit dem Auditoriatssiegel versehen.

So geschehen Rastatt, den 19. Dezember 1868.

(gez.) Bauer, Major. (L. S.) (gez.) v. Reichlin, Auditeur.

Nr. 4609. Vorstehendes Urtheil wird hiermit zur Verkündung und Vollziehung bestätigt.

Rastatt, den 23. Dezember 1868.

Der Gouverneur.
(gez.) Waag, Generallieutenant.

Da Musketier Götz sich wiederum auf flüchtigem Fuße befindet, so wird ihm das Urtheil auf diesem Wege verkündet.

Rastatt, den 24. Dezember 1868.

Großh. Garnisonsgericht.

Der Gouverneur: Waag, Generallieutenant. — Der Garnisons-Auditeur: v. Reichlin.

Z.s.670. Offenburg. (Gehilfenstelle.) Bei diesseitigem Bureau soll die erste Gehilfenstelle, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 600 fl. verbunden ist, auf 1. April 1869 durch einen im Domänenrechnungswesen vertrauten Praktikanten oder Assistenten wieder besetzt werden.

Die Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse anher wenden.

Offenburg, den 29. Dezember 1868.

Großh. Domänenverwaltung.
Simmler.

Z.s.628. Mannheim. (Offene Gehilfenstelle.) Die diesseitige erste Gehilfenstelle ist längstens in einem Vierteljahr wieder zu besetzen. Gehalt 600 fl. jährlich und freies Logis bei genügender Geschäftsgewandtheit.

Lustragende wollen sich alsbald unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden.

Mannheim, den 27. Dezember 1868.

Großh. Steuerperäquatur.
W. F. Egel.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage: „Badische Chronik Nr. 83 u. 84 und einer Anzeigenbeilage.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg